

Cornelia Zenner

DARF'S EIN BISSCHEN KLASSIK SEIN?

Mitspielsätze zur
„Bauernhochzeit“ aus der
Moldau von Smetana
und zum „Andante“
aus Händels *Wassermusik*



Es scheint wohl mittlerweile zum Schicksal eines Musiklehrers geworden zu sein, von Schülern ständig nach dem Sinn der Behandlung klassischer Musik im Musikunterricht gefragt zu werden. Mit dem Argument, dass Kenntnisse über klassische Musik zur Allgemeinbildung eines jeden Menschen in unserem Kulturraum gehören, lassen sich viele Schüler nicht mehr zufrieden stellen. Man kann ihnen das noch nicht einmal übel nehmen. Vielleicht sollte man klassische Musik nicht als „notwendigen Lehrstoff“ im Fach Musik begreifen und behandeln, weil es im Lehrplan so vorgegeben ist, sondern als eine Möglichkeit des kreativen Umgangs mit musikalischen Gegebenheiten aus der Vergangenheit sehen und vor allem nutzen. Voraussetzung dafür ist die Suche nach neuen Zugangsmöglichkeiten zur Klassik, die eine Verbindung zwischen der Musik-

welt der Schüler und der bis zu einem bestimmten Punkt signalisierten Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit vergangenen Musikepochen darstellen.

Die beiden vorliegenden Partituren stammen von Mitspielsätzen zur „Bauernhochzeit“ aus der *Moldau* von Bedrich Smetana und zum „Andante“ aus Händels *Wassermusik*.

Grundsätzliche methodische Gedanken

Unter der Stoffeinheit „Programm-musik“ wird lehrplangemäß die *Moldau* als das Standardwerk im Unterricht bearbeitet, wahlweise kann die „Bauernhochzeit“ auch als Polka beim Thema Nationaltänze eingesetzt werden. Für das „Andante“ lässt sich das Barockzeitalter als Aufhänger nutzen, insbesondere auch die Auseinandersetzung mit Ausdrucks-

möglichkeiten und den Verhältnissen in den Hauptzentren des Barock. Um neben dem Musikhören auflockernde Stundenelemente und Erarbeitungsmöglichkeiten hinzufügen zu können, eignet sich ein Mitspielsatz in der Klassenstufe 6 in jedem Fall. Beim Erstellen von Mitspielsätzen für eine gesamte Klasse kann man natürlich kein Patentrezept liefern. Wichtig ist es zu prüfen, was an musikalischen Voraussetzungen im jeweiligen Musikzimmer gegeben ist. Erfahrungsgemäß sind nicht alle Schulen mit einem qualitativ einwandfreien und umfangreichen Orff-Instrumentarium bestückt. Dennoch sollte vor Mitspielstücken nicht zurückgeschreckt werden. Holzschlaginstrumente, wie z. B. die Klanghölzer, können durch Holz-Kochlöffel oder Schreibutensilien ersetzt werden. Wenn das Hauptaugenmerk weniger in der Instrumentenbeherr-

schung als in der Schulung des Rhythmusgefühls liegt, sind auch Trommeln ersetzbar. An ihre Stelle treten Körperklänge, wie z. B. Klatschen, Schnipsen oder Stampfen. Auch sollte die Klassenstärke kein Hinderungsgrund für die Anwendung von Mitspielsätzen im Unterricht sein. Der hier vorgestellte Satz zur „Bauernhochzeit“ wurde in einer 6. Klasse mit 28 SchülerInnen gespielt.

Wichtig ist, dass schon in der Erarbeitung alle Schüler einbezogen werden. So lassen sich Störungen durch unbeteiligte Schüler verhindern. Man sollte sich als Lehrer darüber im Klaren sein, dass eine Musikstunde, in der dieser Mitspielsatz eingeübt wird, anstrengend und zeitweise auch laut ist. Präzise Arbeitsanweisungen zu Beginn der Stunde sind daher unerlässlich. Auch sollte man den Kindern verständlich machen, dass bei einer so großen Zahl von Instrumenten nicht jeder einzelne Schülerwunsch berücksichtigt werden kann. Zum einen würde das den zeitlichen Rahmen sprengen und zum anderen hat man als Lehrer dadurch die Möglichkeit, Umbesetzungen vorzunehmen. Um an Mitspielsätzen auch musiktheoretische Kenntnisse über Noten- und Pausenwerten sowie über Taktarten erarbeiten zu können, sollte der Mitspielsatz jedem Schüler ausgehändigt werden. Daran kann man den SchülerInnen erklären, welche Notenzeilen ihrem Instrument zugeordnet werden und wann sie an der Reihe sind.

Um mit der Musik vertraut zu werden, ist es ratsam, das Stück am Beginn der Stunde vorzuspielen. Das bietet die Möglichkeit eines ersten Einfühlens in die Rhythmusstruktur des Stücks. Auf keinen Fall sollte mit der instrumentalen Einstudierung begonnen werden.

Einstudierung

Im vorliegenden Mitspielsatz beginnen die beiden unterschiedlichen Holzschlaginstrumente, die sich beim Spiel abwechseln. Schneller zum Ziel gelangt man, wenn man diese Grundsequenz zunächst mehrmals

„trocken“ (ohne Originalmusik) spielt. Die Länge der verschiedenen Einzelsequenzen sollte sich unbedingt an der Originalmusik orientieren, so dass motivische Einheiten des Stücks nicht unterbrochen werden. Bereits einstudierte Abschnitte kann man jederzeit zur Festigung und Verinnerlichung zum Band mitspielen lassen.

Für untere Klassenstufen (etwa Klasse 5 bis 7) ist ein Mitspielsatz einfacher nachvollziehbar, wenn die Rhythmusinstrumente das umsetzen, was in der Melodie des Musikstücks passiert, z. B. indem die Notenwerte der Melodie auf Schlaginstrumenten gespielt werden. Bei älteren Jahrgängen sollte es möglich sein, das Metrum eines klassischen Stücks zu erfassen und es im Mitspielsatz anzuwenden.

Der zweite Mitspielsatz (das „Andante“ aus der *Wassermusik* D-Dur von G. F. Händel) bietet die Möglichkeit, mit Hilfe der gewählten Rhythmen, die sich an den Merkmalen der Barock-Musik allgemein orientieren, den SchülerInnen ein Hör- und Musiziererlebnis zu verschaffen, das sie in Verbindung zu den außermusikalischen Gegebenheiten des Barockzeitalters setzen können. Man kann über den Mitspielsatz hinaus ein Rollenspiel inszenieren, in dem die Klasse als Orchester des englischen Königs George „The Rat“ auftritt und ihr Bestes geben muss, damit die Wogen zwischen ihm und Georg Friedrich Händel, die noch aus deren gemeinsamer Zeit in Hannover stammten, wieder geglättet werden können (vgl. Kasten auf der nächsten Seite). Mit Hilfe der Instrumentenauswahl des Mitspielsatzes lässt sich verdeutlichen, was „pompös“ und „festlich“ im Hinblick auf Barockmusik bedeutet. So bietet sich eine Möglichkeit, klassische Musik gewissermaßen „live“ zu erleben.

Den Melodierhythmus umsetzen

Die Mitspielsätze orientieren sich an der melodisch-rhythmischen Gestaltung des Originals, d. h. Melodiesequenzen werden am Anfang des Stücks in Rhythmusgruppen umgewandelt. So ist es möglich, die für

Barockmusik typische Terrassendynamik herauszuarbeiten. Laut gespielte Stellen werden auch mit lauten Schlaginstrumenten oder zahlenmäßig stärker besetzten Schülergruppen realisiert, die Pianostellen hingegen mit leichten Holzschlaginstrumenten oder hell klingendem Schlagwerk. Wenn man die einzelnen Instrumentengruppen im Raum verteilt, lässt sich optisch und akustisch verdeutlichen, dass dieselbe Melodie im Kanonprinzip von verschiedenen Instrumentengruppen zeitversetzt aufgegriffen wird. Begriffe wie „Fugentechnik“ oder „Polyphonie“ werden auf diese Art und Weise für Schüler verständlicher.

Klangfarben der Instrumentengruppen umsetzen

Für das „Andante“ könnte man allerdings auch einen anderen gedanklichen Ansatz wählen. Vorbild für die Schul-Instrumentierung könnte die reale Instrumentierung sein. Es sind im Wesentlichen vier Instrumentengruppen: Hörner und Trompeten als Melodieinstrumente sowie hohe und tiefe Streicher zur Begleitung.

Dazu teilt man die Klasse in vier Gruppen ein und stattet sie mit Schlaginstrumenten aus, die in Klang- und Lautstärkecharakter dem Original vergleichbar sind. Möglich wäre es, für die Trompeteneinsätze hoch klingendes Schlagwerk wie z. B. Triangel und Zimbeln zu verwenden, für die von Hörnern gespielten Abschnitte verschiedenartige Trommeln, die den dumpfen Klang der Hörner verkörpern, für die hohen Streicher „raschelnde“ Instrumente wie z. B. Schellenkranz oder Rumbakugeln und für die tiefen Streicher Holzschlaginstrumente wie z. B. Klanghölzer oder Röhrentrommel. Wenn man feststehende Rhythmen für die entsprechenden Originalinstrumente einsetzen will, empfiehlt es sich, sie mit den Spielern vorher gruppenweise einzustudieren.

Möchte man den melodischen Strukturen entsprechende Rhythmen im Zusammenspiel verwenden, sollten sie an den entsprechenden Stellen im

Original festgemacht und musiziert werden, damit sie später wiedererkannt werden. Hier empfiehlt sich allerdings ein Notenbild als Orientierungsgrundlage. In beiden Fällen nutzen die Schüler das Original als Signal für ihre Einsätze.

Immer wenn sie das Instrument, für welches ihr Schlaginstrument ausgewählt wurde, hören, spielen sie ihre vorbereiteten Rhythmen solange, bis sie von der nächsten Gruppe abgelöst werden. Also dienen hier nicht die Klangeigenschaften der einzelnen Abschnitte, sondern die Instrumente als Orientierung beim eigenen Spiel. Die Entscheidung für den Einsatz der einen oder der anderen Methode trifft der Lehrer nach den Fähigkeiten seiner Schüler.

Fazit

Kaum eine andere Methode im Musikunterricht kann von so vielen Aspekten aus Fähigkeiten, Fertigkeiten und musikgeschichtliches Bewusstsein im Bezug auf klassische Musik ausbilden und schulen.

Ein Mitspielsatz mit dem aufgezeigten Ziel und Anspruch der beiden hier besprochenen Sätze wird bis zur groben Erarbeitung den zeitlichen Umfang einer Unterrichtsstunde einnehmen.

Dennoch muss man nicht immer zwingend komplette Musikstücke in einem Mitspielsatz spielen. Oftmals bieten sich auch in der klassischen Musik rhythmische Grundstrukturen zum Mitspielen mit Orff-Instrumenten an – als Übung zu den Notenwerten, zum Erkennen des Metrums oder auch zur Unterscheidung der verschiedenen Taktarten.

Im Musikunterricht kann das Mitspielen bestimmter Stücke ein möglicher Weg der Annäherung an klassische Musik sein. Sicherlich ist der Aufwand hoch, aber mindestens genauso hoch sind Spaß und Freude der Kinder am produktiven und kreativen Umgang mit klassischer Musik einzuschätzen.



Zur Uraufführung von Händels *Wassermusik* vor König Georg II von England

„Am Mittwochabend um 8 begab sich der König in Whitehall auf eine offene Barke, darinnen sich auch die Herzogin von Bolton, die Herzogin von Newcastle, die Gräfin Godolphin etc. befanden und fuhr flußaufwärts nach Chelsea.


Auf einem Begleitboot waren 50 Musiker untergebracht, die auf der gesamten Fahrt die ergötzlichsten Symphonien vortrugen, ausschließlich komponiert für diesen Anlass von Mister Händel, die seiner Majestät so wohl gefielen, dass er verlangte, sie möchten auf der Hin- und Rückfahrt dreimal wiederholt werden.“


(Ausschnitt eines Artikels aus dem *Daily Courant* vom 19.7.1719)

Es ist bekannt, dass Händel zeitweilig ein gespanntes Verhältnis zum König hatte. Dies rührte noch aus der Zeit, als Georg Kurfürst in Hannover war und Händel in seinen Diensten stand. Mit der *Wassermusik*, die dem königlichen Vergnügungsdrang entgegen kam, wollte Händel Georgs Wohlwollen wieder erlangen.

Dieses Vorgehen brachte ihm nicht nur öffentliche Zustimmung ein, konnte es doch als Katzbuckelei ausgelegt werden. Wahrscheinlich wollte Händel jedoch nur unsinnigen, seine Arbeit behindernden Streitsituationen aus dem Weg gehen. Er wird als Mann mit starkem Willen beschrieben, galt als zielstrebig, unbeugsam und hartnäckig. Georg von England wurde, will man den Überlieferungen glauben, vom englischen Volk mit dem Schimpfnamen „Georg, die Ratte“ versehen, während Händel wegen seines Charakters und seiner Fettleibigkeit den Spitznamen „Bär“ bekam.

Mitspielsatz zur „Polka“ aus der *Moldau* von Smetana

Claves  $\frac{2}{4}$

Röhrentrommel  $\frac{2}{4}$

Claves  $\frac{2}{4}$

Röhrentrommel  $\frac{2}{4}$

Claves  $\frac{2}{4}$

Pauke  $\frac{2}{4}$

Becken  $\frac{2}{4}$

Claves  $\frac{2}{4}$

Holzblock  $\frac{2}{4}$


Triangel  $\frac{2}{4}$


Claves  $\frac{2}{4}$


Röhrentrommel  $\frac{2}{4}$

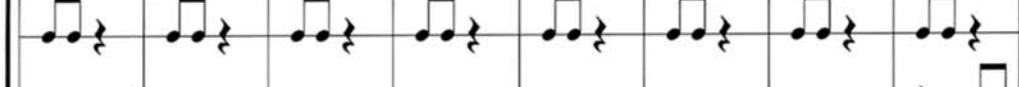
Triangel  $\frac{2}{4}$


Schellenkranz  $\frac{2}{4}$


Claves  $\frac{2}{4}$


Röhrentrommel  $\frac{2}{4}$

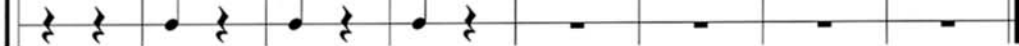
Claves  $\frac{2}{4}$

Maracas  $\frac{2}{4}$

Finger auf die Bank  $\frac{2}{4}$

Maracas  $\frac{2}{4}$

Finger auf die Bank  $\frac{2}{4}$

Cabassa  $\frac{2}{4}$

Mitspielsatz zum „Andante“ aus der *Wassermusik* von Händel

alle  Auftakt

The score is written in 4/4 time and consists of 16 systems of staves. The instruments and their parts are as follows:

- System 1:** Trommel (snare drum), Pauke (kettle drum), Holzblock (wood block), Triangel (triangle).
- System 2:** Holzblock, Röhrentrommel (snare drum), Claves.
- System 3:** Schellenkranz (cymbals), Trommel/Pauke (snare/kettle drum), Triangel, Claves, Schellenkranz.
- System 4:** Trommel/Pauke, Triangel, Röhrentrommel, Schellenkranz.
- System 5:** Pauke, Triangel, Claves, Holzblock, Röhrentrommel.
- System 6:** Trommel, Pauke, Triangel, Claves, Schellenkranz.

The notation includes various rhythmic patterns such as quarter notes, eighth notes, and sixteenth notes, along with rests and dynamic markings. The piece begins with an 'alle Auftakt' (all instruments start on the first beat).

Forts. „Andante“

The musical score is divided into five systems, each containing staves for different percussion instruments. The notation uses various note values, rests, and dynamic markings to indicate the performance.

System 1:

- Trommel:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Pauke:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Triangel:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Claves:** Rests in the first two measures, followed by eighth notes in the last two measures.
- Schellenkranz:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.

System 2:

- Pauke:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Triangel:** Rests in the first two measures, followed by eighth notes in the last two measures.
- Claves:** Eighth notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Holzblock:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Röhrentrommel:** Eighth notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Schellenkranz:** Rests in the first two measures, followed by eighth notes in the last two measures.

System 3:

- Trommel:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Pauke:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Holzblock:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Claves:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.

System 4:

- Trommel:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Triangel:** Eighth notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Claves:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Schellenkranz:** Rests in the first two measures, followed by eighth notes in the last two measures.
- Becken:** Rests in the first two measures, followed by eighth notes in the last two measures.

System 5:

- Trommel/Pauke:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Triangel/Becken:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Röhretr./Claves:** Quarter notes in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.
- Schellenkranz:** Rests in the first two measures, followed by quarter notes in the last two measures.